

# DER KNOPF

NOVELLETTE VON TEFFI

*Berechtigte Übertragung aus dem Russischen von Heinz Stratz*

Als sich der Zug in Bewegung setzte, nahm Katja den Hut ab, rückte ihren Schal zurecht und rief plötzlich: „Ach, wie ärgerlich! Sieh nur, da habe ich mir extra für die Reise diese entzückenden Handschuhe gekauft und sie gleich angezogen — — und nun fehlt schon ein Knopf daran!“

Trubnikoff, Katjas Gatte, schüttelte betrübt den Kopf. Und da er erst zwei und einen halben Monat mit Katja verheiratet war, sagte er nicht etwa: „Du bist selbst schuld, mein Kind. Neue Knöpfe pflegt man stets zu befestigen.“ Oder: „Ewig machst du solche Geschichten, meine Teure! Immer anders als vernünftige Leute!“ Oder gar: „Man muss auf den Boden blicken, meine Liebe, und nicht in die Luft! Da würdest du schon merken, wenn dir die Knöpfe abfallen . . .“ Oder sonst eine nachdenkliche und weise Bemerkung, wie sie erfahrene Ehemänner zu machen beliebten, wenn ihren Frauen etwas Unangenehmes begegnet.

Trubnikoff küsste nur Katjas Hand, genau dort, wo am Handschuh der Knopf fehlte, und sagte fröhlich: „Nun habe ich den Schaden wieder repariert!“

Aber sein Ton gefiel Katja gar nicht: „Wie dumm! Dir ist es natürlich ganz gleichgültig, ob deine Frau wie eine Köchin aussieht!“

„Was du für Unsinn redest, Liebling! Wie kommst du auf eine Köchin? Drehe nur mal die Hand um. Es fällt gar nicht auf, dass der Knopf abgerissen ist.“

„Dir fällt es nicht auf — doch jedem andern muss es auffallen! Durch solche Kleinigkeiten unterscheidet sich eine elegante Frau von einer gewöhnlichen.“

„Na, wenn es so wichtig ist, könntest du ja irgendwelche anderen Handschuhe anziehen.“

„Danke für den weisen Rat!“ kniff Katja ironisch die Augen zusammen. „Extra für diese Reise habe ich mir die Handschuhe gekauft — und soll nun irgendwelche anderen anziehen? Du bist furchtbar schlau!“

Trubnikoff verstummte bedrückt. „Ich hätte keine kluge Frau heiraten dürfen“, dachte er. „Mit einer gewöhnlichen kann man sich leicht einigen und sie überzeugen — aber Katharinas Geistesgaben und ihre eiserne Logik werden mich immer wieder beschämen . . .“

Katja holte ein Buch hervor, doch man merkte, dass sie nicht las, sondern nur die Zeilen ansah . . .

„Woran denkt sie nur?“ quälte sich Trubnikoff. „Sicherlich hat sie erraten, dass ich ein Dummkopf bin, und grämt sich über ihr verpfushtes Leben!“

„Schade“, sagte Katja plötzlich, „sehr schade . . .“

„Was — — was ist schade, Liebling?“ stammelte Trubnikoff ängstlich.

„Schade, dass wir nicht nach Wien kommen. In Wien würde ich bestimmt einen passenden Knopf finden, denn die Verkäuferin sagte, es seien Wiener Handschuhe. Und wirklich verstehe ich nicht, warum wir ausgerechnet über Berlin und nicht über Wien fahren? Olga Popoff ist auch über Wien gereist. Aber wir müssen natürlich nach Berlin — nur weil du so eigensinnig bist!“

„Aber Liebling . . . Soviel ich mich erinnere, ist Olga Popoff nach Italien gereist — und wir wollen nach München . . .“

„Sie war gar nicht in Italien. Allerdings hatte sie anfangs die Absicht, dorthin zu reisen — aber dann fuhr sie von Wien direkt zu ihrer Grossmutter nach Kiew. Immer musst du widersprechen, auch wenn du keine Ahnung